

»Together towards Life – Mission and Evangelism in Changing Landscapes«

Neue Perspektiven für die Mission aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen

Jutta Koslowski

1 Einführung

Mission gehört zum Wesen der Kirche. Im Unterschied zu anderen Religionen, wie etwa dem Judentum, aber auch dem Buddhismus, versteht sich das Christentum (ebenso wie der Islam) prinzipiell als eine Glaubensgemeinschaft, die auf Expansion angelegt ist. Auch wenn sich inzwischen die Einsicht verbreitet hat, dass der christliche Glaube keinen *exklusiven* Anspruch vertritt,¹ so ist doch an der *universalen* Gültigkeit der christlichen Botschaft festzuhalten. Programmatisch kommt sie im »Missionsbefehl« zum Ausdruck, wie er im Neuen Testament in zentraler Stelle zu finden ist, nämlich als abschließendes Vermächtnis im ersten der vier Evangelien (Mt 28, 18–20).

Zugleich steht die Mission gegenwärtig starken Herausforderungen gegenüber. War der Begriff »Mission« früher einmal positiv besetzt (jemand ist »mit einer wichtigen Mission unterwegs«), so wird er heute weitgehend kritisch gesehen (wenn jemand »missionarisch« auftritt, so ist gilt dies als Synonym für »besserwisserisch« und »unbelehrbar«). Die Akzeptanz für Mission ist nicht nur gesellschaftlich, sondern auch innerkirchlich geschwunden. Dies hat dazu geführt, dass viele der »Missionswerke«, die vor allem im evangelischen Bereich von der Mitte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhundert ge-

¹ Zur Diskussion um die religionstheologischen Positionen des Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus vgl. PERRY SCHMIDT-LEUKEL, Grundkurs Fundamentalthologie. Eine Einführung in die Grundfragen des christlichen Glaubens, München 1999, 181–187; DERS.: Die religionstheologischen Grundmodelle: Exklusivismus, Inklusivismus, Pluralismus, in: ANTON PETER (Hg.), Christlicher Glaube in multireligiöser Gesellschaft, Immensee 1996, 227–248; PERRY SCHMIDT-LEUKEL, Theologie der Religionen. Probleme, Optionen, Argumente, München-Neuried 1997.

gründet wurden, ihr Selbstverständnis gewandelt haben: weg vom *evangelistischen* und hin zu einem ganzheitlichen bzw. *sozialdiakonischen* Ansatz. Dies spiegelt sich auch in einer veränderten Namensgebung wider: So hat sich die traditionelle Basler Mission, die im Jahr 1815 gegründet worden ist, 2001 in »mission 21« umbenannt (wobei das Stichwort Mission erhalten blieb, aber die zukünftige Neuausrichtung deutlich wird). Das Missionswerk WEK (Welt-Evangelisations-Kreuzzug) heißt nun WEC (Weltweiter Einsatz für Christus). Auch im akademischen Bereich hat das gewandelte Missionsverständnis institutionelle Veränderungen mit sich gebracht: Die Institute für Missions- und Religionswissenschaft (MRW), die an evangelischen Fakultäten eines der sechs Fächer vertraten, welche für das Theologiestudium konstitutiv waren, wurden inzwischen fast ausnahmslos umgewandelt in Lehrstühle für das Fach Religionswissenschaft bzw. interkulturelle Theologie. Ihr Anliegen ist es, die zukünftigen Religionslehrer und Pfarrerinnen mit Grundkenntnissen über andere Religionen auszustatten und sie in der interreligiösen Begegnung sprachfähig zu machen, damit das friedliche Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft gelingen kann.

Doch stellt sich die Frage, ob Mission durch den interreligiösen Dialog abgelöst werden sollte oder ob sie weiterhin von Bedeutung ist. Dabei zeichnet sich ein ökumenischer Konsens ab, dass sowohl Mission als auch Dialog zum Auftrag der Kirche gehören – jedoch ist umstritten, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Um diese wichtige Frage zu klären, hat der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ein Dokument verabschiedet, das wichtige Impulse enthält und im Folgenden näher erarbeitet werden soll.

2 »Together towards Life«: Entstehungsgeschichte

Das Dokument »*Together towards Life – Mission and Evangelism in Changing Landscapes*« wurde auf der Zehnten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen verabschiedet, die vom 30. Oktober bis zum 8. November 2013 in Busan (Südkorea) stattfand.² Es handelt sich um die erste Erklärung des ÖRK zur Mission, seit der Zentralausschuss 1982 den Text »Mission und Evangelisation – eine ökumenische Erklärung« angenommen hatte.³

² WORLD COUNCIL OF CHURCHES, Resource Book. 10th Assembly Busan, 2013, WCC Publications, 51–76. Deutsche Übersetzung: Gemeinsam für das Leben. Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten, in: <https://www.oikoumene.org/en/resources/documents/commissions/mission-and-evangelism/together-towards-life-mission-and-evangelism-in-changing-landscapes> (Stand: 13.9.2016)

³ ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN, Mission und Evangelisation. Eine ökumenische

Dabei ist zu beachten, dass das Thema Mission für die Entstehung des ÖRK von grundlegender Bedeutung ist, denn er besteht ja aus einem Zusammenschluss der Bewegung für Praktisches Christentum und der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (1948) sowie des Internationalen Missionsrates (1961 hinzugekommen). Die neue Missionserklärung wurde auf Beschluss der 9. Vollversammlung in Porto Alegre (2006) von der Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) ausgearbeitet und auf der Sitzung des Zentralausschusses in Kreta (Griechenland) am 5. September 2012 einstimmig angenommen. Das Dokument *Together towards Life* versteht sich nicht als abschließendes Statement, sondern reflektiert einen dynamischen Prozess, wie er in der Präposition »towards« zum Ausdruck kommt, die auch für andere ÖRK-Dokumente aus neuerer Zeit charakteristisch ist (vgl. die ebenfalls in Busan verabschiedete Konvergenz-Erklärung zur Ekklesiologie »*The Church: Towards a Common Vision*«). Im Untertitel wird artikuliert, dass das Thema Mission »in *Changing Landscapes*« bedacht werden soll, womit auf den Paradigmenwechsel im Missionsverständnis, aber auch in Theologie und Gesellschaft allgemein hingewiesen wird.

3 »*Together towards Life*«: Inhalte

Der Text des Dokuments besteht aus 112 Absätzen (in der Originalfassung noch nicht enthalten). Er ist in sechs Abschnitte eingeteilt: »Gemeinsam zum Leben: Einführung in das Thema«, »Geist der Mission: Atem des Lebens«, »Geist der Befreiung: Mission von den Rändern her«, »Geist der Gemeinschaft: Kirche unterwegs«, »Geist von Pfingsten: Gute Nachricht für alle« und »Fest des Lebens: Zusammenfassende Grundüberzeugungen«; diese sind jeweils in weitere Kapitel untergliedert. Die Anlage macht deutlich, dass das Missionsdokument *Together towards Life* einem pneumatologischen Grundansatz folgt: Jeder der vier Hauptteile bezieht sich mit unterschiedlichem Akzent auf den Geist Gottes.

Eine der wichtigsten und auf der Vollversammlung in Busan am meisten diskutierten Passagen ist diejenige über »Mission von den Rändern her« (*Mission from the Margins*, Nr. 36 f.), mit welcher der Abschnitt »*Geist der Befreiung*« beginnt. Dort heißt es: »Mission von den Rändern her macht es notwendig, dass die Kirche die Komplexität der Dynamik von Machtverhältnissen, von globalen Systemen und Strukturen und lokalen Kontexten ver-

Erklärung, Genf 1982. https://difaem.de/fileadmin/Dokumente/Publikationen/Dokumente_AErztliche_Mission/mission_und_evangelisation.pdf (Stand: 13.9.2016)

steht. Christliche Mission ist bisweilen in einer Weise verstanden und praktiziert worden, dass Gottes Solidarität mit denen, die immer wieder an den Rand gedrängt werden, nicht erkannt wurde. Daher lädt eine Mission aus der Perspektive der Peripherie die Kirche ein, eine neue Vorstellung von Mission als Berufung durch den Geist Gottes zu entwickeln, der sich für eine Welt einsetzt, in der alle Menschen Zugang zur Fülle des Lebens haben.« (Nr. 37) Die Neu-Interpretation des Missionsauftrags im Horizont der Befreiungstheologie wird in den folgenden Kapiteln noch weiter vertieft (»Warum gibt es Ausgrenzung und Zonen der Marginalisierung?«, »Mission als Kampf und Widerstand«, »Mission im Dienst der Gerechtigkeit und Inklusion«, »Mission als Heilung und Suche nach Ganzheit«). Dadurch wird das Thema Mission mit dem aktuellen Diskurs über Inklusion verknüpft – auch dies ein Versuch, dem Anspruch des Dokuments gerecht zu werden und Mission »in sich wandelnden Kontexten« neu zu bedenken.

Im nächsten Abschnitt »*Geist der Gemeinschaft*« wird der Missionsauftrag im Hinblick auf seine ökumenische Dimension untersucht und in folgenden Kapiteln weiter entfaltet: »Gottes Mission und das Leben der Kirche«, »Gottes Mission und die Einheit der Kirche«, »Gott befähigt die Kirche in die Mission« und »Ortsgemeinden: Neue Initiativen«. Die Vorstellung, die hier zum Tragen kommt, ist diejenige der *missio Dei*. Die Kirche ist nicht Initiatorin der Mission, sondern sie lässt sich mit hineinnehmen in die Mission Gottes in der Welt, durch welche er seine Schöpfung hin zur Neuschöpfung führt (vgl. Nr. 55). Diese übergreifende Perspektive soll es ermöglichen, Konflikte zwischen den Kirchen zu lösen, welche durch die Missionstätigkeit entstanden sind. Hier ist insbesondere das Problem des *Proselytismus* zu nennen, auf das die orthodoxen Kirchen immer wieder hinweisen (vgl. Nr. 62). Andererseits müssen sich diese der kritischen Anfrage stellen, ob ihr Konzept eines »*kanonischen Territoriums*« unter den Bedingungen moderner Migrationbewegungen und einer globalen Gesellschaft noch vertretbar ist. Ein Bekenntnis zur Religionsfreiheit und zum prinzipiellen Recht des Einzelnen auf Konversion ist eine wichtige Voraussetzung für die ökumenische Lösung dieser Fragen. Der Ansatz der *missio Dei* »führt zu einem ekklesiologischen Ansatz »von unten«. Aus dieser Sicht ist es nicht die Kirche, die eine Mission hat, sondern vielmehr die Mission, die eine Kirche hat.« (Nr. 58) Im Gegensatz zu der (jedenfalls in den westlichen Kirchen vorherrschenden) »Missionsmüdigkeit« werden hier Mission und Kirche geradezu miteinander identifiziert (vgl. Nr. 61), so dass die Mission als konstitutiv für die Kirche angesehen wird und Kirche ohne Mission nicht zu denken ist.

Der folgende Abschnitt unter der Überschrift »Geist von Pfingsten« setzt einen neuen Akzent. Während bei »Geist der Befreiung« vor allem Anliegen von ÖRK-Mitgliedskirchen aus dem *Global South* aufgenommen worden sind und »Geist der Gemeinschaft« sich mit der Perspektive orthodoxer Kirchen auseinandersetzt, reflektiert »Geist von Pfingsten« die Theologie evangelikaler und charismatischer Christen – also einer Gruppe, die für die zukünftige Entwicklung des Christentums von großer Bedeutung ist, aber im Hinblick auf ihre Beteiligung am ÖRK noch immer dramatisch unterrepräsentiert.⁴ Schon das Stichwort »Pfingsten« in der Überschrift weist in eine neue Richtung. Statt von »Mission« wird im folgenden von »Evangelisation« gesprochen (die Kapitelüberschriften lauten: »Aufruf zur Evangelisation«, »Evangelisation nach der Weise Christi«, »Evangelisation, interreligiöser Dialog und christliche Präsenz« sowie »Evangelisation und Kulturen«).

Besonders wegweisend ist hier das Kapitel, in dem das Verhältnis von Evangelisation und interreligiösem Dialog bedacht wird (Nr. 93–96). Es enthält konzentrierte und ausgewogene Thesen zu dieser Thematik, die zukünftig Beachtung verdienen. Die kontroverse Diskussion wird gewiss weitergeführt werden, sollte aber hinter diese Einsichten nicht mehr zurückfallen.

Evangelisation wird so charakterisiert: »Authentische Evangelisation gründet in Demut und Respekt vor allen Menschen und gedeiht im Kontext von Dialog. In Wort und Tat vermittelt sie die Botschaft des Evangeliums, der Heilung und der Versöhnung.« (Nr. 89) Über den *interreligiösen Dialog* wird gesagt: »Gott ist da, bevor wir kommen (Apostelgeschichte 17), und unsere Aufgabe ist es nicht, Gott mitzubringen, sondern Gott zu bezeugen, der bereits da ist. Dialog bietet die Möglichkeit einer aufrichtigen Begegnung, bei der jede Seite in einer Atmosphäre der Offenheit, der Geduld und des Respekts alles, was sie ausmacht, offenlegt.« (Nr. 94) In Bezug auf die *Verhältnisbestimmung zwischen Mission und Dialog* hält das Dokument fest: »Evangelisation und Dialog sind verschieden, aber miteinander verbunden (*distinct but interrelated*). Obwohl Christen und Christinnen hoffen und beten, dass alle Menschen den dreieinigen Gott in lebendiger Weise kennen lernen, besteht der Zweck des Dialogs nicht in der Evangelisation. [...] Des Weiteren findet authentische Evangelisation im Kontext eines Dialoges des Lebens und des Handelns und im »Geist des Dialogs« statt: in einer »Haltung des Respekts und der Freundschaft«. Evangelisation geht nicht nur mit der Verkündigung unserer tiefsten Überzeugungen einher, sondern auch damit, dass wir anderen

⁴ Natürlich lassen sich die unterschiedlichen Akzentsetzungen in dem Dokument nicht scharf voneinander abgrenzen, weil der gesamte Text ja als Konvergenzdokument in multikonfessioneller Zusammenarbeit entstanden ist.

zuhören, von ihnen hinterfragt und durch sie bereichert werden (Apostelgeschichte 10).« (Nr. 95)

4 »Together towards Life: Perspektiven

Es gelingt diesem ÖRK-Dokument nach meinem Dafürhalten in überzeugender Weise, ein zeitgemäßes Paradigma von Mission zu entwickeln. Dabei wird deutlich, dass Mission nicht einfach aufgegeben werden darf, um im Archiv der Theologiegeschichte zu verschwinden, sondern dass sie heute »in sich wandelnden Kontexten« neu gedacht werden muss. Mission bleibt konstitutiv für das Wesen der Kirche.

In diesem Text werden die Anliegen von Mission und Evangelisation sowie von Evangelisation und Dialog überzeugend miteinander verbunden. Aktuelle Ansätze wie Befreiungstheologie, Inklusion und *missio Dei* werden eingebracht, und für Probleme wie dasjenige des Proselytismus werden Lösungsvorschläge unterbreitet. Darüber hinaus wird ein klares Bekenntnis zur Religionsfreiheit ausgesprochen (Nr. 96). So ist dies nicht einfach nur ein »Kompromisstext« (wie so manche anderen ökumenischen Erklärungen), sondern tatsächlich ein *Konvergenz-Dokument*, in dem unterschiedliche konfessionelle Perspektiven sich gegenseitig bereichern und zu vertieften Einsichten führen. Zwar hat der Text auch Schwächen: Der Tendenz derartiger Erklärungen, im Lauf der Zeit immer länger und wortreicher zu werden, ist auch er erlegen; außerdem ist die offizielle Übersetzung ins Deutsche holprig und lässt erkennen, dass das Original auf Englisch abgefasst ist – dennoch ist diesem Dokument breite Rezeption zu wünschen.